

lung; — populär predigen, d. i. Allen das Uebernatürliche vermitteln, besonders denen, die es schwerer erfassen und befolgen; — es biethet dem angehenden geistlichen Redner zahlreiche Uebungsstücke zur Declamation, Anregung zur stylistischen und stofflichen Ausbildung für das erhabene Predigamt, und sucht ihn vor subjectiver und nationaler Einseitigkeit, sowie vor slavischer Nachahmung von Einzelpredigten zu verwahren; — es soll sein, und ist auch: ein Ueberblick der gesamten homiletischen Entwicklung, ein Bild vom staunenswerthen Reichthum der katholischen Predigtliteratur, besonders in den patristischen und vaterländischen Rednern, — eine bisher noch mangelnde allseitige, in Einen Band zusammengebrängte Musterammlung für Prediger von verschiedensten Begabungen, Neigungen und Berufskreisen, — eine möglichst vollständige zeitgemäße Schule der geistlichen Beredsamkeit in concreter Form, und zwar aus der Hand des tüchtigsten Homiletikers unserer Tage. Somit sind diese „Muster des Predigers“ für alle katholischen Prediger und Predigamts-Candidaten — auch für die Besitzer der ersten Auflage — höchst empfehlenswerth.

Maria-Taschl.

Pfarrer Josef Gundhuber.

15) **Die Bildung des jungen Predigers** nach einem leichten und vollständigen Stufengange. Ein Leitfaß zum Gebrauche für Seminarien. Von Nikolaus Schleiniger S. J. 3. Auflage. Freiburg in Br. Herder 1882. 8° XII. 392 S. 3 M.

„Grundzüge der Beredsamkeit“ heißt das erste und „das kirchliche Lehramt“ betitelt sich das zweite große Werk, durch welche sich der rühmlichst bekannte Verfasser als erprobter tüchtiger Meister und Führer im Gebiete der Homiletik erwiesen. Das Wesentliche und Wichtigste dieser beiden Werke zu sammeln und in eine Form zu kleiden, die so recht dem Wunsche und Bedürfnisse des jungen Theologen angepaßt ist, ist dem Verfasser mit der Herausgabe des vorliegenden Werkes in unübertrefflicher Weise gelungen. Das Werk zerfällt demnach in zwei Theile.

Der erste Theil (S. 1—148) entwirft die Grundlinien der allgemeinen Beredsamkeit. Es handelt sich hier 1. um die Ermittlung des Redestoffes, 2. um die Anordnung desselben; 3. um dessen sprachliche Darstellung und 4. um die Pronuntiation oder den mündlichen Vortrag. Zu Punkt 1. Ermittlung des Redestoffes gehören die Wahl des Themas und die Entfaltung desselben. Zu letzterem Zwecke sind die oratorischen Mittel in Anwendung zu bringen, welche dazu dienen erstens: zu belehren, zweitens: zu gefallen und zu gewinnen, endlich drittens: zu bewegen. Punkt 2 lehrt die Anordnung des Redestoffes in Bezug auf den Inhalt und auf die innere Form der Rede (Eingang, Hauptsatz, Einteilung; Erläuterung, Beweisführung, Gefühlsregung; Redeschluß.) Punkt 3 spricht vom rednerischen Stile a. in allgemeiner Beziehung (Klarheit, Charakter der Mittheilung, Angemessenheit, Kraft, Gefälligkeit.) b. in be-

sonderer Beziehung (Wort- und Sachfiguren, rednerische Beweisform und Erweiterung.) Der 4. Punkt gibt die nöthige Anleitung in Betreff der Declamation und der Action.

Der zweite Theil (S. 149—392) bringt die Regeln der allgemeinen Beredsamkeit in Anwendung auf die geistliche Rede, handelt von der geistlichen Rhetorik. Nach einer kurzen Einleitung über das Wesen des Predigtamtes und über die Verpflichtung und Vorbereitung zu demselben schickt der Verfasser einen äußerst instructiven Abschnitt voraus, den er der Person des geistlichen Redners widmet. Damit Jemand nach dem Befehle des Apostels *potens sit exhortari* (Tit. I. 9.), werden von ihm sowohl in moralischer, als wissenschaftlicher Beziehung mehrere Grundbedingungen erfordert. In ersterer Beziehung muß der Prediger innig durchdrungen sein von einem wahrhaft apostolischen Geiste, aus welchem sich dann von selbst wie aus dem Kerne des Obstbaumes in fortschreitender Entwicklung die Blüthen und Früchte eines echt priesterlichen Wandels entwickeln werden. Dieser apostolische Geist ist aber 1. ein Geist lebendigen Glaubens, 2. ein Geist der Frömmigkeit und des Gebetes, 3. ein Geist der Demuth, endlich 4. ein Geist der Liebe Gottes und des Nächsten. Mit diesem apostolischen Geiste muß sich aber verbinden eine genügende wissenschaftliche Bildung. Vor Allem selbstverständlich wird vom Prediger erfordert gründliche kirchliche Wissenschaft, also Kenntniß der Theologie, Bibelfunde, Väterkunde, die richtige Art und Weise, Schrift und Väter zu lesen und zu benützen, Kenntniß vorzüglicher Prediger. Unter den Disciplinen der Profanwissenschaft, die für den Homileten besonderes Interesse und große Bedeutung haben, sind vor Allem die Philosophie und Rhetorik auszuzeichnen.

Auf das Wesen der geistlichen Rede selbst übergehend (S. 233—Schluß) bringt nun der Verfasser die Regeln der allgemeinen Rhetorik mit eiserner Logik in Anwendung sich immer und immer stützend auf die klaren und packendsten Aussprüche der heil. Schrift, so daß es oftmals den Eindruck machen möchte, als ob dieselbe gerade zu diesem Zwecke wäre niedergeschrieben worden. „*Vere potens est exhortari*“ muß man hier dem großen Verfasser unwillkürlich zurufen. I. Stoff der geistlichen Rede ist das Evangelium, die frohe Botschaft von Jesus Christus. *Non enim judicavi me scire aliquid inter vos, nisi Jesum Christum et hunc crucifixum* (1 Cor. 2, 1—2.) Die wichtigsten Momente dieses Stoffes sind Dogma und Moral; Heilige Geschichte und Liturgie. Unterrichtsplan. Bei der Wahl des Themas sind noch folgende Umstände zu berücksichtigen: Vorkenntnisse, Bedürfnisse, Stimmung und Erwartung der Mehrzahl seiner Zuhörer. Seine eigene Fähigkeit, sein Verhältniß zu den Zuhörern, sein Alter, Ansehen, seine physischen Kräfte, sogar seine Stimmung. Endlich ist noch Rücksicht zu nehmen auf das Maß und den Charakter der Zeit. Bei der Entfaltung des Redestoffes muß 1. in negativer Beziehung die Predigt frei sein von allem Irrthümlichen, frei von Uebertreibungen, von willkürlichen Behauptungen, von bloßen Schulmeinungen. Sie darf

Nichts der Erbauung und christlichen Heiligung Fremdes enthalten. 2. in positiver Beziehung wird besonders erfordert, daß der Prediger sich klar sei über das nächste Ziel seiner Predigt. Quellen der Stoffentfaltung sind: Betrachtung des Gegenstandes an sich, in Verbindung mit andern, in Vergleichung mit andern, nach dem Urtheile Anderer; ferner: Heilige Schrift, Väter und Concilien, Theologen, Leben und Aussprüche der Kirche, Geschichte der Kirche und der Heiligen, Werke bewährter Asceten. Außerst selten Profanschriftsteller. Hauptmomente der Entfaltung sind: 1. die Erklärung (richtig, deutlich, anschaulich, lebhaft, kurz), 2. die Beweisführung (Nothwendigkeit. Wo und wie hat der Prediger seine Beweise zu erheben?) 3. die Widerlegung. Mittel, um die Zuhörer zu gewinnen (Ausdruck der guten Meinung, Enthaltung von allem Verlegendem, Theilnahme an ihrem Schicksale.) Mittel zu ergreifen (Erregung des Affectes, Bekämpfung leidenschaftlicher Neigungen, Stärkung des Willens.) II. Anordnung der geistlichen Rede. Leitendes Princip aller Ordnung ist Einheit sowohl im Ziele, als in den Mitteln. Diese muß auch die Predigteintheilung beherrschen. Qui bene distinguit, bene docet. Quellen der Gliederung. In Bezug auf die Form der geistlichen Rede unterscheiden wir 1. Eingang (Vorspruch, Einleitung, Uebergang auf das Thema, Hauptsatz mit seiner Gliederung) 2. Abhandlung (Erklärung, Beweisführung, Widerlegung, Bewegung und Nührung) 3. Schluß (kurze Wiederholung, Ermahnung, Schluß.) III. Darstellung der geistlichen Rede. Diese sei vor Allem gemeinfaßlich, populär. „Plebes sibi commissas pro sua et earum capacitate pascant (Conc. Trid. sess. 5. c. 2.) Mittel dazu und Fehler dagegen. Eine zweite Eigenschaft der Darstellung muß sein die Gefälligkeit (Einfachheit und Würde); eine dritte die Eindringlichkeit (Kraft der Darstellung, Lebhaftigkeit und affectvoller Character, Salbung.) dann folgt noch IV. das Wichtigste, was zu beobachten ist in Betreff des mündlichen Vortrages (Declamation und Action), Regeln, welche besonders für den Anfänger in dieser ars artium von der größten Bedeutung sind. Zahlreiche, recht treffende Beispiele, den Werken berühmter Prediger und Redner entnommen, führen den Werth und die Wirkung der genauen Befolgung dieser Grundprincipien der geistlichen Rhetorik recht lebendig vor die Seele. Zum Schluß behandelt der Verfasser in einem besonderen Abschnitte noch die geistliche Rede in ihren verschiedenen Erscheinungen und zwar 1. hinsichtlich ihres Inhaltes: Dogmatische und moralische Reden, Lobreden auf die Heiligen, Geschichtsreden, liturgische Reden; ferner die verschiedenen Gelegenheitsreden, und macht die speciellen Momente der einzelnen Gattungen meist durch herrliche Beispiele recht anschaulich. 2. Hinsichtlich der Form sind drei Hauptäste des Baumes der geistlichen Beredsamkeit zu unterscheiden. a. Die eigentliche Rede (feierliche Predigt, gewöhnliche Predigt, Advents- und Fastenpredigt, Missionspredigt, vertrauliche Ermahnungsrede, Unterricht und katechetische Predigt.) b. Homilien, niedere und höhere. c. Katechese, gesprächsweise Form des Religionsunterrichtes. Eigenschaften

des wahren Katecheten sind: Wissenschaft, Frömmigkeit, Liebe, Klugheit. Grundmomente einer gediegenen Katechese bilden das buchstäbliche Ausfragen des Katechismus, die klare, kurze möglichst bestimmte und leichte Frageform, die kurze, leicht faßliche, überzeugende Erklärung, endlich die sittlichen Anwendungen, welche den Kindern angepaßt, lebhaft, kurz und faßlich sein müssen. Die äußere Form der Katechese erfordert eine Rücksicht endlich darauf, ob sie als Schul- oder Kirchenkatechese aufzutreten habe.

So ist vom Verfasser nichts außer Acht gelassen worden, was für den vorliegenden Gegenstand von wissenschaftlichem oder practischem Interesse ist. Der Verfasser hatte bei Ausarbeitung seines Werkes den innigen Wunsch, sowohl Lehrern als Mönchen in den geistlichen Bildungsanstalten einen kleinen, oder vielmehr einen möglichst großen Dienst zu erweisen. In Rücksicht auf die große Wichtigkeit einer gediegenen Vertheidigung des Wortes Gottes, in Rücksicht auf die karg bemessene Zeit, welche der Pastoralprofessor bei dem großen Umfange seines Lehrstoffes der Homiletik speciell widmen kann, in Rücksicht endlich auf die Unübertrefflichkeit dieses Leitfadens sollte derselbe in der Hand eines jeden Theologen zu finden sein, der da folgen will dem Befehle Jesu Christi: Euntes in mundum universum praedicate evangelium omni creaturae (Marc. 16, 15.)

Rasberg.

Franz X. Büßermayr.

16) Das wunderbare Leben und Wirken des gottseligen Bruders Aegydius v. hl. Joseph aus dem Orden des hl. Franziskus. Frei nach dem Französischen des Abbé J. H. Ollivier von W. Lützen. Wegberg 1881. Verlag von Johann Floitgraf. Klein Octav.

Dieses Büchlein, zu dem Professor Dr. M. J. Scheeben in Köln das Vorwort geschrieben, stellt in 18 Capiteln auf 195 Seiten das wunderbare Leben und Wirken eines gottseligen Religiosen dar, welcher zum Theile noch dem gegenwärtigen Jahrhunderte angehört. Bruder Aegydius war zu Tarent im Königreiche Neapel im Jahre 1729 geboren und ist in der Stadt Neapel im Jahre 1812 im Rufe der Heiligkeit gestorben. Die Tugenden, welche dieser fromme Diener Gottes geliebt, die guten Werke, welche er verrichtet hat, sind mehr weniger dieselben, welche bei allen Heiligen angetroffen werden. Was aber den Leser der vorliegenden Lebensbeschreibung in's höchste Staunen versetzt, das sind die zahllosen und großartigen Wunder, die auf sein Gebet geschehen sind. Die lautere Frömmigkeit und Tugend, der heilige Wandel und die zahllosen Wunder verschafften dem von Herzen demüthigen Bruder Aegydius im Kloster Chiaja in Neapel, wo er mehr als 50 Jahre im Dienste Gottes und des Nächsten thätig war, einen Namen und Ruf, welcher weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinausdrang. Dieser fromme Sohn des heil. Franziskus war ein echter Mann des Volkes; denn aus dem Volke hervorgegangen, lebte er bis zu seinem seligen Tode mitten unter dem Volke und für dasselbe und war seiner Zeit der populärste Mann von Neapel. Dieses Büchlein bietet nicht bloß eine